

befand sich im Heer des Königs auch der vertriebene Jaremir, und das Verlangen der Böhmen nach dessen Rückkehr gewann dem König die Herzen des Volkes so, daß ihm Alles zufiel. Jaremir öffnete auf den Rath der Böhmen dem König die Eingänge des Landes und übergab ihm eine Burg. Der Zug ging aber langsam weiter, weil die Baiern noch nicht kamen. So kam man nach der Stadt Saži (Saaz), die Einwohner öffneten sogleich die Thore und mezelten so wüthend die polnische Besatzung nieder, daß der König, um dem Blutbad Einhalt zu thun, die noch übrige Mannschaft in einer Kirche zusammentreiben ließ. Des Königs Fortschritte beförderte auch das Gerücht,

p. 213—233 beistimmen könnte. Schiffner geht davon aus, daß Nisani ebenso, wie das daneben genannte Boruz, eine Orts- und keine Gaubezeichnung sei; er versteht darunter das jetzt eine halbe Stunde von der Elbe entfernte Dorf Reizen bei Mühlberg, welches also zugleich in der Nähe von Boriz liege. Nun läßt er den König in der Gegend von Strehla oder Riesa seinen Kriegsplan ändern, zunächst wegen des Anschwellens der Elbe, dann läßt er ihn im Elbthal weiterziehen; mit Vermeidung zweier böhmischen Grenzfesten, Pirna und Dohna, wendet sich darauf der König südwärts, überschreitet auf dem kürzesten Wege, also über Berggießhübel und Gottleuba (wo die Trümmer einer Burg, deren Name jetzt vergessen ist, „des wüsten Schlosses,“ und die Namen „Todtenbrunn“ und „Leichengrund“ nördlich und östlich von der Burg, wohl auf den Kampf der Polen und Deutschen hindeuten könnten,) und endlich auf der alten Teplitzer Straße das Miriquidui-Gebirge und nimmt nun eine der dortigen in Trümmern liegenden Burgen, Geiersberg oder Rosenberg, durch Jaromir's Vermittelung in Besitz. — Es läßt sich nicht läugnen, daß diese Ansicht Schiffner's sich sehr empfiehlt, so daß jedenfalls die von ihm mit gründlicher Ortskenntniß widerlegten früheren Ansichten gar nicht weiter in Betracht kommen können, allein einen zwingenden Beweisgrund findet er selbst nicht und seine Voraussetzungen, daß Nisani Reizen bezeichne, und daß der König in Strehla erst seinen Plan geändert habe, sind nicht zu erweisen; die letztere ist, wenigstens so weit von einer plötzlichen Aenderung des Kriegsplanes die Rede ist, entschieden unrichtig; es ist wohl möglich, daß der König gar nicht gegen die Elbe gezogen sei, sondern sich schon früher gegen Süden gewandt habe; sein Plan, in Böhmen einzubrechen, war ja, wie das verabredete Zusammentreffen mit den Baiern zeigt, längst beschlossen, die Anschwellung der Flüsse brachte darin zwar eine ineffabilis retardatio, aber keine Aenderung hervor; auch werden die angeschwollenen Flüsse wirklich überschritten (in transeundis fluminibus), es kann also darunter die Elbe nicht gemeint sein. Wenn endlich Schiffner daran Anstoß nimmt, daß der Gau Nisani von dem Orte Boruz zu weit entfernt sei, so verweisen wir auf Adelbold's Leben Heinrich's, der die Schiffe von Magdeburg usque litizam zusammenbringen läßt.